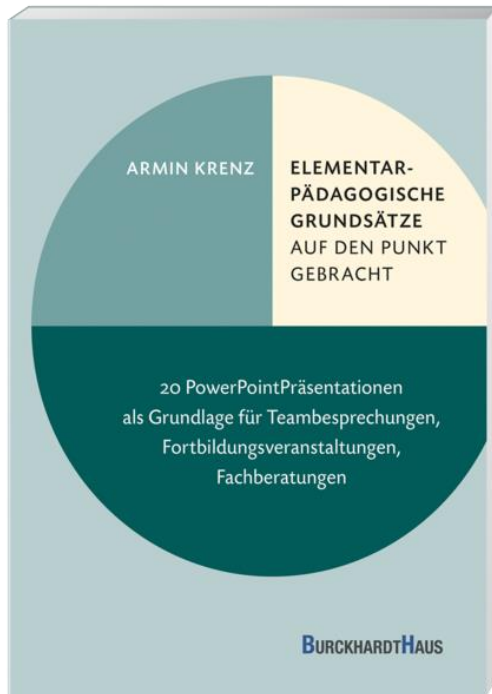


Elementarpädagogische Grundsätze auf den Punkt gebracht



Armin Krenz

Elementarpädagogische Grundsätze auf den Punkt gebracht

20 PowerPoint Präsentationen als Grundlage für Teambesprechungen, Fortbildungsveranstaltungen, Fachberatungen

Softcover, 336 Seiten, vierfarbig

ISBN: 978-3-96304-613-1

29,95 €

Gesprächsführung im Team

**Die Gesprächskultur
fördert eine konstruktive
Teamkultur**

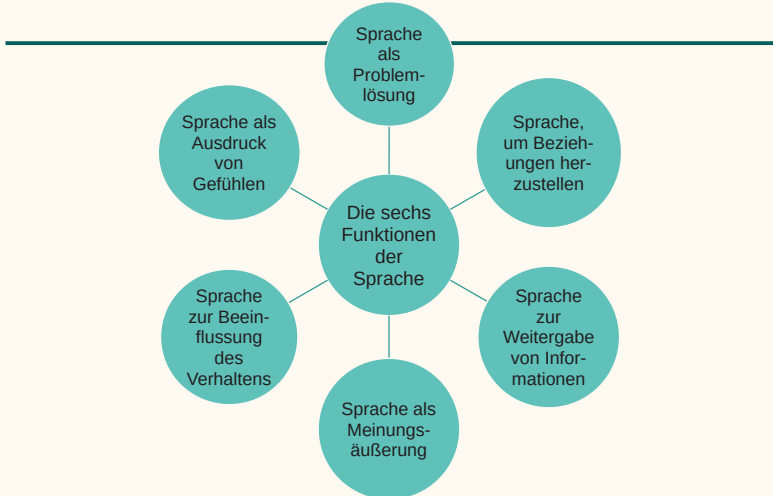
Sprache ist ein Teil unserer Kommunikation und beeinflusst die gesamte Entwicklung des Menschen

Kommunikation stammt aus dem Lateinischen „*communicare*“ und bedeutet „**teilen, mitteilen, teilnehmen lassen; gemeinsam machen, vereinigen“.**

Kommunikation bezeichnet den **Austausch** von Informationen zwischen **zwei oder mehreren Personen**. Sie ist **dialogisch orientiert und gestaltet**.

Als **elementare Notwendigkeit menschlicher Existenz** und wichtigstes **soziales Bindemittel** kann Kommunikation über Sprache, Mimik, Gestik, durch schriftlichen Austausch, Medien etc. stattfinden und **bewirkt eine stabilisierende(!) oder merkmalsverändernde Persönlichkeitsprägung**.

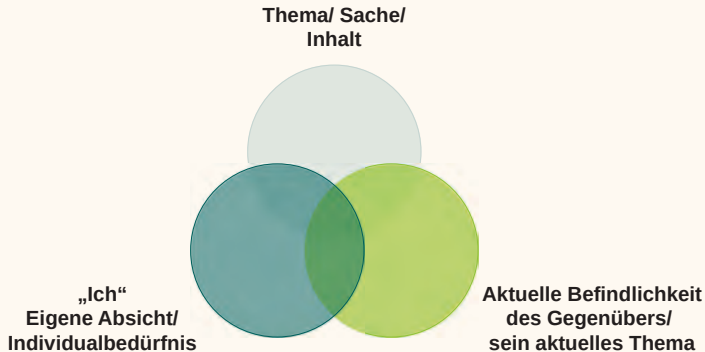
Die sechs Funktionen der Sprache



Die Gestaltung unserer Sprache ist eine Offenbarung unserer eigenen Persönlichkeit



Die 3 unterschiedlichen Sprachschwerpunkte...



Die Bedeutung des annehmbaren/ unannehmbaren Bereichs während eines Gesprächs: Was ist annehmbar, was unannehmbar für den anderen?

Annehmbarer Bereich

bewirkt ein Zuhören/ eine Beschäftigung mit sich selbst/ eine Info-Annahme

Frage: Welche Aspekte Ihrer Sprache schätzen Sie als „annehmbar“ für Ihr Gegenüber ein?

(Annahmelineie)



Unannehmbarer Bereich

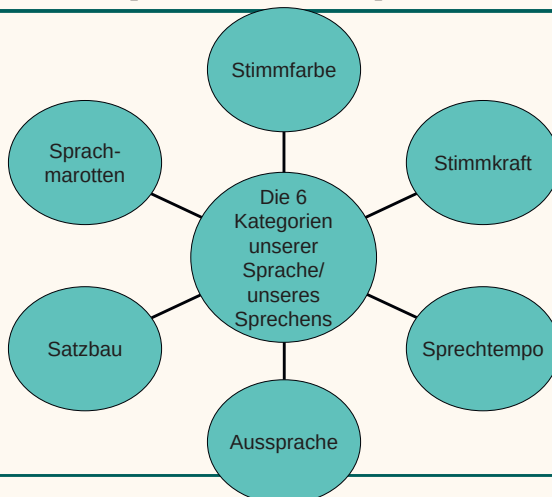
blockiert ein Zuhören/ eine Beschäftigung mit sich selbst/ eine Info-Annahme

Frage: Welche Aspekte Ihrer Sprache schätzen Sie als „unannehmbar“ für den anderen ein?

Sprachliche Verhaltensweisen, die sich schnell im „unannehmbaren Bereich“ ansiedeln :

- **Dirigieren:** Befehle/ Anweisungen aussprechen, fertige Lösungen vorgeben – statt mit Kindern nach Lösungen zu suchen.
- **Debattieren:** den eigenen Standpunkt durchsetzen – statt einen Dialog zu suchen
- **Bagatellisieren:** Aussagen nicht ernst nehmen
- **Moralisieren:** negative Bewertungen abgeben
- **Monologisieren:** langatmige Sprachtiraden abhalten
- **Rationalisieren:** ausnahmslos logisch-intellektuelle Aussagen vornehmen, ohne gleichzeitig für eine sozialverträgliche Gesprächsatmosphäre zu sorgen
- **Examinieren:** wie in einer Prüfungssituation eine andere Person ausfragen
-

Die 6 Merkmale/ Ausdrucksbereiche in unserem Sprach- und Sprechverhalten

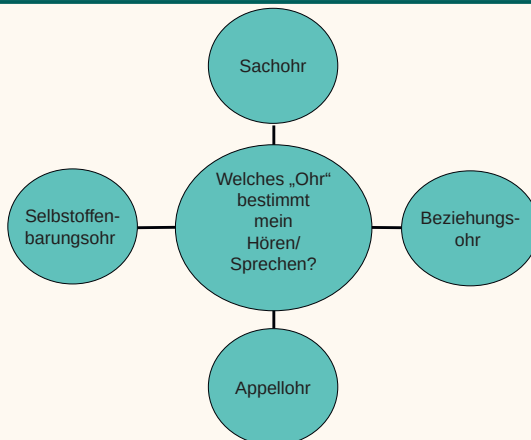


Mögliche Merkmale unserer Sprachgestaltung

Stimmfarbe, z.B. schrill, hoch, dünn, melodisch, voluminös, dunkel	Stimmkraft leise, gepresst, laut, dynamisch, betonend, unbetont
Sprechtempo schnell, stockend, langsam, hastig, fließend, rhythmisch, ohne Pause, abgehackt	Aussprache deutlich, überdeutlich, Silben verschluckend, ‚nuschelnd‘, lispelnd, Dialekt
Satzbau kurz, mittel, lang, verschachtelt, abgebrochen, wiederholend, abstrakt, konkret, fragend, grammatisch inkorrekt, monologisierend	Sprachmarotten viele „Äh“, viele „und“, viele „ich“, ...

Die 4 Ohren des Hörens

(Friedemann Schulz von Thun)



Die 4 Ohren des Hörens – es kommt auf die Formulierung des Gesagten und die Aufnahme des Hörers an -

Sachohr: Was ich an reinen Inhalten vermittele/ was der andere an reinen Inhalten wahrnimmt;

Beziehungsohr: Was ich von dem anderen halte, was der andere glaubt, was ich von ihm halte;

Appell: Wozu ich den anderen veranlassen will/ wozu sich der andere durch meine Aussage veranlasst fühlt;

Selbstoffenbarung: Was ich von mir persönlich preisgebe/ was der Hörer über mich/ mein persönliches Empfinden wahrnimmt.

(vgl. Friedemann Schulz von Thun: Miteinander reden – Störungen und Klärungen 1. 2010)

Arbeitsblatt zu den „4 Ohren“

- Formulieren Sie bitte zu jedem der unten aufgeführten Sätze
- a) das „Gehörte“ auf dem jeweiligen 1. Sach-, 2. Beziehungs-, 3- Appell- und 4. Selbstoffenbarungsohr
 - b) und formulieren Sie dann auch einen entsprechenden Antwortsatz zu jedem der 4 Ohren:

1) Ein Kind sagt zu Ihnen:

„Hier gefällt es mir nicht. Ich finde es langweilig.“
„Der Johannes ist richtig doof. Der will nicht mit mir spielen.“

2) Ein Elternteil sagt zu Ihnen:

„Was Sie hier machen, könnte ich auch.“
„Sie müssten doch viel mehr mit den Kindern Vorschulararbeit machen!“

3) Ein(e) Kollege/in sagt zu Ihnen:

„Irgendwie müssten wir mal über nicht ausgesprochene Konflikte sprechen.“
„Die Eltern stellen immer mehr Forderungen an uns. Echt schlimm!“

Die 6 „Argumentationspläne“
– sie bestehen immer aus 5 logisch miteinander verzahnten/ aufgebauten, möglichst kurzen Sätzen –

- Der Kompromiss
 - Der Vergleich
 - Der Aufsatzplan
- Die Ausklammerung
- Vom Allgemeinen zum Besonderen
 - Die Kette

Beispiel: Kompromiss

Aufbaustruktur:

Zwei Positionen werden gegenübergestellt, um Gemeinsamkeiten herzustellen und daraus den Zielsatz abzuleiten.

Beispiel Ausgangssituation:

Die Eltern eines Kindes wünschen mehr Förderung, die Kindheitspädagogin legt auf die Lernmöglichkeiten im Spiel großen Wert.

„Frau Müller, Ihr Interesse ist es, dass Timo sehr viel durch gezielte Übungen lernt (1). Unser Interesse ist es, dass Timo seine Neugierde in den vielfältigsten Spielformen vertiefen kann (2). Diese zwei Positionen haben eines gemeinsam (3). Timo soll die Möglichkeit haben, seine Lernkompetenzen auszubauen (4). Gerade im Spiel lernen Kinder nachhaltiger und vielfältiger und das ist unser Ansatz.“

Beispiel: Der Vergleich

Aufbaustruktur:

Dieser Argumentationsplan stellt zwei gegensätzliche Positionen in ihrer Wirkungslosigkeit gegenüber und verleiht damit dem Zielsatz ein besonderes Gewicht.

Beispiel Ausgangssituation: (siehe Kompromiss)

„Frau Müller, es gibt Eltern, die lassen Kindern vor lauter Förderprogrammen kaum Luft zum Atmen. Sie meinen, das fördere die Kinder besonders (1+2). Andere Eltern überlassen alles dem Zufall. Sie kümmern sich in keiner Weise um eine Förderung (3+4). Also muss es um die Frage gehen, welche und wie viel Förderung braucht ein Kind überhaupt, um sich nachhaltig gut zu entwickeln (5), und da bietet gerade das Spiel Außergewöhnliche Fördermöglichkeiten.“

Beispiel: Der Aufsatzplan

Aufbaustruktur:

Zwei Positionen werden gegenübergestellt, um zwei Gemeinsamkeiten herauszufiltern und daraus einen Zielsatz abzuleiten.

Beispiel Ausgangssituation: (Siehe Kompromiss)

„Frau Müller, es gibt Eltern, die bieten ihrem Kind viele Förderprogramme an (1). Andere Eltern kennen die vielfältigen Lernergebnisse, wenn Kinder ausgiebig und intensiv viele Spielformen nutzen (2). Beiden Eltern liegt die Förderung ihres Kindes sehr am Herzen (3). Beide wünschen sich eine gute Schulfähigkeit für ihr Kind (4). Daher möchte ich Sie gerne über die hohen Lernauswirkungen auf Kinder informieren, die sich ein Kind während der unterschiedlichen Spielformen automatisch aneignet, ohne das zusätzliche Förderprogramme angeboten werden müssen.“

Die Ausklammerung

Aufbaustruktur:

Die gegensätzliche Position wird benannt und bewertet. Im dritten Satz wird sie negiert. Satz vier stellt die eigene Position auf einer Sachebene vor und bereitet so den Zielsatz vor.

Beispiel Ausgangssituation:

(siehe Kompromiss)

„Frau Müller, Sie vertreten die Ansicht, dass viele, gezielte Förderprogramme einen nachhaltigen Lernerfolg bei einem Kind ausüben (1). Insofern fordern Sie von uns, mehr Förder-einheiten anzubieten (2). Inzwischen haben viele lernpsychologische Untersuchungen bewiesen, dass eine permanente Förderung weder nachhaltig noch zielführend ist (3). Vielmehr besitzt das SPIEL eine weitaus größere Kraft, um Kinder nachhaltig, auch im kognitiven Bereich, zu fördern(4). Gerne darf ich Ihnen einmal dazu einige Erkenntnisse vorstellen (5).“

Vom Allgemeinen Zum Besonderen

Aufbaustruktur:

Satz eins formuliert eine Verallgemeinerung der Gegenseite. Es folgen 3 eigene, aufbauende Ausführungen, um dann den Schlusssatz auszusprechen.

Beispiel Ausgangssituation:

(siehe Kompromiss)

„Frau Müller, fast alle Eltern glauben, dass verstärkte Förderprogramme ein Kind klüger machen (1). Auch unser Ziel ist es, jedes Kind umfassend zu fördern (2). Seit Langem ist bekannt, dass reichhaltige und vielfältige Spielaktivitäten besonders hohe Lernauswirkungen zur Folge haben (3). Vielen Eltern ist das im Gegensatz häufig unbekannt (4). Aus diesem Grunde werde ich Ihnen gerne unser Konzept erläutern und dazu Beispiele aus der Spieleforschung und Bildungswissenschaft vorstellen (5).“

Die Kette

Aufbaustruktur:

Die Kette besteht aus einer systematisch aufgebauten Verzahnung von vier Argumenten und endet mit einem Zielsatz.

Beispiel Ausgangssituation:

(siehe: Kompromiss)

„Frau Müller, auch wir haben in unserer Kita einen klaren Bildungsauftrag (1). Dieser stellt das vielfältige Spiel an erste Stelle (2). Gerade die 16 Spielformen haben außergewöhnlich große Auswirkungen auf eine förderliche Entwicklung des Kindes (3). Da wir auch wissenschaftlich orientiert sind, nehmen wir das Spiel sehr ernst (4). Geben Sie mir gerne die Chance, dass ich Ihnen dazu erstaunliche Fakten vorstellen kann (5).“

Literaturliste

(kommunikationsorientierte Literatur I)

- Aich, Gernot & Behr, Michael: Gesprächsführung mit Eltern in der Kita. Beltz Juventa 2016
- Bartel, Stefan: 1 x 1 DER KOMMUNIKATION FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE. Handlungsanleitungen, Praxisbeispiele, Tools. Verlag Wiley-VCH 2013
- Benien, Karl: Schwierige Gespräche führen. Modelle für Beratungs-, Kritik- und Beratungsgespräche im Berufsalltag. rororo, 10. Aufl. 2003
- Braig, Wilfried & Wille, Roland: Mitarbeitergespräche. Aus der Praxis für die Praxis. Verlag Orell Füssli 2011
- Hölzl, Franz & Raslan, Nadja: Schwierige Mitarbeitergespräche. Professionell vorbereiten, sicher führen. Verlag Haufe Lexware, 3. Aufl. 2015
- Krenz, Armin (Hrsg.): Psychologie für Erzieherinnen und Erzieher. Grundlagen für die Praxis. Cornelsen 3. Aufl. 2017
- Krenz, Armin: Teamarbeit & Teamentwicklung. Grundlagen und praxisnahe Lösungen für eine effiziente Zusammenarbeit. K2-Verlag, 4. Aufl. 2013
- Krenz, Armin: Gruppendynamische Interaktionsexperimente. Spiele, die eigene Verhaltensweisen bewusst machen ... Verlag K2, 4. Aufl. 2012

Literaturliste

(kommunikationsorientierte Literatur II)

- Lienhart, Andrea & Volk, Theresia: Souveräner Umgang mit schwierigen Zeitgenossen. Haufe Lexware 2017
- Lorenz, Susanne: Superkräfte für Führungskräfte. Gewaltfreie Kommunikation im Beruf. Verlag Books on Demand 2017
- Metschies, Hedwig & Gerhards, Alfred: KompaktWISSEN Gesprächsführung in Kita und Jugendhilfe. Handwerk & Technik 2018
- Rosenberg, Marshall B.: Konflikte lösen durch Gewaltfreie Kommunikation. Herder, 15. Aufl. 2004
- Saul, Siegmund: Führen durch Kommunikation. Mitarbeitergespräche strukturiert, zukunftsorientiert und motivierend. Verlag Beltz 2012
- Schienze, Werner & Steinborn, Andreas: Psychologisches Konfliktmanagement. Professionelles Handwerkszeug für Fach- und Führungskräfte. Springer 2016
- Schulz von Thun, Friedemann: Miteinander reden – Störungen und Klärungen, Band 1. rororo 2010
- Shaw, Gerhard: Die 7 Techniken der Konfliktlösung. Communication Excellence 2020
- Wawrzinek, Ursula: Vom Umgang mit sturen Eseln und beleidigten Leberwürsten. Wie Sie Konflikte kreativ lösen. Klett-Cotta, 4. Aufl. 2017
- Widulle, Wolfgang: Gesprächsführung in der Sozialen Arbeit. Grundlagen und Gestaltungshilfen. Springer 2020